

Inhaltliche Übersicht

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nachfolgend werden die einzelnen Programmpunkte inhaltlich kurz skizziert. Dadurch werden Ihnen die Themen und Fragestellungen vermittelt, die im Fokus der Konferenz stehen. Außerdem können Sie auf Grundlage der inhaltlichen Beschreibungen entscheiden, welche Foren Sie gerne besuchen möchten.

Mittwoch, 29. 11. 2017

Jugend – Migrations – Dienst. Der JMD in seinen Begrifflichkeiten und Spannungsfeldern **Prof. Dr. Benno Hafener**

Der Zusammenhang von Jugend – Migration – Dienst zeigt ein begrifflich, strukturell und pädagogisch herausforderndes Spannungsfeld, in dem sich dieser Bereich der Jugendhilfe bewegt. Dabei geht es um die staatlichen bzw. förderungspolitischen Aufträge und Vorgaben/Interessen, dann die fachlichen (wissenschaftlichen) Ansprüche von Trägern und Profession und schließlich die Wirklichkeit von jugendlichen Lebenslagen mit Migrationshintergrund. In diesem reibungsvollen Spannungsfeld bewegen sich Konzepte, Ansätze und Interaktionsprozesse, die auf eine gelingende Praxis zielen.

Identitätsentwicklung junger Menschen mit Migrationsgeschichte

Prof. Dr. Naika Foroutan – Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung

Für viele Menschen in Deutschland erscheint die mit den Migrationsbewegungen einhergehende kulturelle, ethnische, religiöse und nationale Heterogenität als Bedrohung identitärer Gewissheiten und kultureller Stabilitätsempfindungen. Dies führt zu Exklusionsmechanismen, die vor allem sichtbare bzw. markierbare Minderheiten betreffen, die als nicht-deutsch und nicht-zugehörig adressiert werden. Der Vortrag behandelt Identitätsentwicklungsprozesse junger Menschen mit Migrationsgeschichte zwischen Selbst- und Fremdzuschreibung in der deutschen Einwanderungsgesellschaft und konzentriert sich hierbei exemplarisch auf hybride deutsch-muslimische Identitätsentwicklungen vor dem Hintergrund abwertender und exkludierender gesellschaftlicher Debatten. Welche Zugehörigkeiten finden sich im Spannungsfeld von beanspruchter Heimat und diskursivem Ausschluss? Welche Reaktions- und Performanzstrategien finden sich bei den als nicht-zugehörig adressierten Jugendlichen, die teilweise gar nicht nach Deutschland migriert, sondern bereits hier geboren sind?

Forenblock I – Identitätsentwicklung junger Menschen mit Migrationsgeschichte

In dem ersten Forenblock werden die Bedarfe junger Menschen mit Migrationsgeschichte im Kontext ihrer jeweiligen Identitätsentwicklung in einem bestimmten Themenkomplex herausgearbeitet. Anschließend stellen sich die Teilnehmenden die Frage, wie die JMD diese Bedarfe bereits bedienen oder noch besser bedienen können.

1. Voneinander lernen. Erfolgreich durchs Bildungssystem!?

N.N. – InteGREATER

„Wenn wir es geschafft haben, schafft ihr das auch!“ Unter diesem Motto ziehen bundesweit seit 2010 mittlerweile über 210 junge Deutsche mit Migrationshintergrund als sogenannte InteGREATER in Schulen, Jugendtreffs und Elterneinrichtungen. Dort wollen sie mit ihren ganz individuellen aber schlussendlich stets erfolgreichen deutschen Bildungsgeschichten Mut für Bildung machen. Sie alle eint die Erfahrung, dass es Motivation und Sensibilisierung bedarf, um die nächste Generation Jugendlicher mit einem Migrationshintergrund vom Wert der Bildung zu überzeugen. Authentizität und der Kontakt auf Augenhöhe sind dabei Schlüsselemente, um ihre Zuhörer zur Reflektion der eigenen Bildungssituation zu bewegen.

Im Forum soll gemeinsam diskutiert werden, wie eine zielgruppengerechte Ansprache für das Thema Bildungsengagement bei jungen Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland gestaltet werden kann. Drei Freiwillige des Vereins InteGREATER e.V. berichten dabei von ihren Erfahrungen mit der Zielgruppe in den Motivationsveranstaltungen und von den gemeisterten Herausforderungen auf ihren Bildungswegen.

2. Alltagsleben, Positionierungen und Handlungsräume junger Menschen mit Migrationshintergrund

Prof. Dr. Schahrzad Farrokhzad – Technische Hochschule Köln

Wenn wir von „jungen Menschen mit Migrationshintergrund“ sprechen, handelt es sich um eine sehr heterogene Gruppe – sie sind beispielsweise zum Teil hier geboren und aufgewachsen, zum Teil neu zugewandert, sie haben unterschiedliche aufenthaltsrechtliche Ausgangssituationen, familiäre und sozialräumliche Bezüge, die ihr Alltagsleben und ihre Identitätswürfe mit beeinflussen. Zudem sind die jungen Menschen mit Migrationshintergrund mit unterschiedlichem ökonomischem, sozialem und kulturellem Kapital ausgestattet, was ihre Handlungsräume erweitern oder auch einschränken kann.

In diesem Forum wird u.a. folgenden Fragen nachgegangen: Wie gestalten sich die Lebenssituation und die Identitätswürfe junger Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland – unter Berücksichtigung ihrer Heterogenität? Wie positionieren sie sich, was macht ihr Alltagsleben aus, welche individuellen Handlungsstrategien, Bedarfe und Interessen sind erkennbar? Hierbei werden Themen wie Bildungs- und Berufsorientierungen, familiäre und andere soziale Bezüge, Umgang mit Rassismus und Diskriminierung, Mediennutzung, soziales und politisches Engagement und Positionierungen in Bezug auf Zugehörigkeit exemplarisch angerissen. Weiterhin erhalten die Teilnehmenden Anregungen, wie die jungen Menschen von den JMD in der Entwicklung ihrer individuellen Handlungs- und Möglichkeitsräume noch bedarfsgerechter begleitet werden können, aber auch Hinweise auf mögliche Grenzen der Handlungsspielräume der JMD.



3. Identität und Fundamentalismus

Prof. Dr. Dierk Borstel – Fachhochschule Dortmund

Niemand wird politisch radikalisiert geboren und Radikalisierung ist ein individueller Prozess. Der Vortrag fragt einerseits nach Stufen, Erkennungszeichen und Motiven politischer Radikalisierung. Was passiert mit den jungen Leuten, wenn sie sich z. B. zu den Salafisten begeben? Andererseits gibt er Hinweise zu den Chancen und Grenzen der Deradikalisierungsarbeit. Wie lässt sich ansetzen? Wie kann Hilfe aussehen?

4. Das Ringen um Zugehörigkeit – Ambivalenzen und Allianzen in der postmigrantischen Gesellschaft

Prof. Dr. Naika Foroutan – Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung

Deutschland hat sich zu einer pluralen Einwanderungsgesellschaft entwickelt, in welcher Zugehörigkeiten, (nationale) Identitäten, Partizipation und Chancengerechtigkeit postmigrantisch, also nachdem die Migration erfolgt und nun von Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit als unumgänglich anerkannt worden ist, neu ausgehandelt werden. Dies nimmt einen großen Einfluss auf Identitätsentwicklungsprozesse junger Menschen mit Migrationsgeschichte und bleibt nicht ohne Konflikte: Befürworter und Gegner von Vielfalt treffen aufeinander, Allianzen entstehen über Herkunftsgrenzen hinweg. Wir befinden uns in einer Zeit, in der die Ambivalenzen und Allianzen in einer postmigrantischen Gesellschaft deutlich sichtbar werden: Die Frage nach dem „Wer sind wir und wer gehört zu diesem Wir?“ tritt deutlich in den Vordergrund. Das Forum geht der Frage nach, wie die deutsche Gesellschaft es ermöglichen kann, dass sich junge Menschen mit Migrationsgeschichte der deutschen Gesellschaft zugehörig fühlen können und behandelt den Transformationsprozess der deutschen Gesellschaft und den notwendigen Paradigmenwechsel des Integrationsbegriffs, der nunmehr für die Gesamtgesellschaft und nicht mehr allein für Minderheiten oder Menschen mit Migrationshintergrund gedacht werden kann.

In dem Forum stellen sich die Teilnehmenden die Frage, was die dargestellten Entwicklungen für die Zielgruppe der JMD bedeutet und wie die JMD die jungen Menschen noch bedarfsgerechter in diesem Kontext begleiten können, bzw. wo auch Grenzen der eigenen Handlungsmöglichkeiten liegen.

5. Von der Aufnahme zu gesellschaftlicher Teilhabe: Die Perspektive von Flüchtlingen auf ihre Lebenslagen in Deutschland

Dr. David Schiefer – Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration GmbH

Welche Themen sprechen Flüchtlinge an, wenn sie gefragt werden, wie es ihnen in Deutschland bisher ergangen ist? Wie ist die Lebenssituation von geflüchteten Menschen, die noch nicht lange in Deutschland leben und die noch keinen gesicherten Aufenthaltsstatus haben? Eine umfassende Studie des SVR-Forschungsbereichs und der Robert Bosch Stiftung untersucht derzeit die Lebenslagen von Flüchtlingen und rückt dabei deren Perspektiven in den Mittelpunkt. Grundlage sind rund 60 qualitative Interviews mit Flüchtlingen, die in verschiedenen Regionen



Deutschlands geführt wurden. Durch die Befragungen sollen Erkenntnisse darüber gewonnen werden, welche Bedarfe, Erwartungen und Aspirationen Flüchtlinge in Bezug auf ihr Leben in Deutschland haben und wie sie ihre aktuelle Lebenslage wahrnehmen. Im Forum wird der Leiter des Forschungsprojektes, Dr. David Schiefer, einen Einblick in zentrale Ergebnisse der Studie geben und dabei beleuchten, was junge Menschen mit Fluchthintergrund in ihrer Anfangszeit in Deutschland bewegt. Anschließend diskutieren die Teilnehmenden, wie die Jugendmigrationsdienste auf die Erfahrungen, Wahrnehmungen und Bedarfe von jungen Flüchtlingen reagieren können, um sie noch besser in Deutschland zu begleiten.

6. Virtuelle Identitäten: Die Rolle virtueller Lebenswelten in der Identitätsentwicklung junger Menschen

Heinz Thiery - Diplompädagoge

Identität ist, allgemein gesprochen, eine Verfassung, die uns bei uns selbst „zu Hause“ sein lässt. Heimat ist dort, wo die Innenwelt mit der Außenwelt korrespondiert, d.h. wo im Rahmen der erlernten und akzeptierten Werte und Normen gelebt werden kann.

Migration bedeutet Verlust der Heimat und Verlust der identitätsbildenden Ordnung(en). Letztere können nicht in die Zielländer „mitgenommen“ werden. Virtuelle Orte (z.B. soziale Netzwerke) sind „raumlose“ Orte, die ohne eine physische Entsprechung ihren Zweck, Heimat zu sein, erfüllen können. In dem Maße, in dem die dreidimensionale Welt ihre Bedeutung als identitätsstiftende Heimat verliert, gewinnen virtuelle Umgebungen an Attraktivität für die Ausbildung so genannter „virtueller Identitäten“. Virtuelle Identitäten können gegen die Änderungen der physischen Welt stabil gehalten werden. Aus diesen und weiteren Gründen sind virtuelle Identitäten nicht nur für Menschen mit Migrationshintergrund hilfreich. Die Ich-Entwürfe in den sozialen Netzwerken zeigen, dass immer mehr Menschen ihre Identität in den Cyberspace auslagern. Verliert man sich im Zuge des sich stetig beschleunigenden Wandels, genügt ein Blick auf das „virtuelle Profil“ um nachzuschauen, wer man glaubt zu sein.

In dem Forum werden unter anderem die Fragen aufgeworfen, welche Rolle die virtuellen Identitäten in der Identitätsentwicklung eines jungen Menschen spielen, ob virtuelle und reale Welten überhaupt noch getrennt betrachtet werden können und inwiefern der JMD junge Menschen virtuell in deren Entwicklung begleiten kann und auch sollte.

Einwanderungsland – quo vadis?

Ein Koffervortrag von Judith Jünger - BAG EJSA

In ihrem Koffervortrag macht Judith Jünger die Herausforderungen anschaulich und begreifbar, die die Lernprozesse der Einwanderungsgesellschaft für die Zugewanderten, die Mehrheitsgesellschaft und die soziale Arbeit bedeuten.

Donnerstag, 30. 11. 2017

Die Situation der JMD im Kontext gesellschaftlichen Wandels

Prof. Dr. Angelika Schmidt-Koddenberg – Katholische Hochschule Köln

Der Vortrag reflektiert die veränderten Aufgaben und Anforderungen der Jugendmigrationsdienste im Kontext des gesellschaftlichen Wandels in Deutschland. Die mit dem allgemeinen Modernisierungsprozess einhergehende ausgeprägte Säkularisierung, Individualisierung und Pluralisierung der deutschen Gesellschaft wird unter den Bedingungen von Globalisierung und Digitalisierung durch weitgreifende Transformationsprozesse in der Arbeitswelt und im Privaten fortgeschrieben. Das ehemalige Auswanderungsland Deutschland ist seit langem ein beliebtes Einwanderungsland geworden und entwickelt sich zu einer postmigrantischen Gesellschaft. Neben einer immer größer werdenden Diversität lässt sich jedoch gleichzeitig eine zunehmende Disparität feststellen. Welche Anforderungen an die Arbeit der JMD ergeben sich aus diesen veränderten gesellschaftlichen Rahmungen? Und welche politischen Positionierungen sind erforderlich (oder wünschenswert)?

Forenblock II: Aktuelle Themen in der JMD-Arbeit

Ausgehend von den Bedarfen und der Rolle des JMD (siehe Forenblock I) stellen sich die Teilnehmenden im Forenblock II unter verschiedenen Themenschwerpunkten der Frage, was sie als Mitarbeitende benötigen, bzw. wie das Programm JMD weiterentwickelt werden müsste, damit die jungen Menschen noch bedarfsgerechter begleitet werden können. Es wird dabei auch hinterfragt, ob die aufgeworfenen Bedarfe und Themen überhaupt zum Arbeitsbereich der JMD gehören, bzw. wo der Aufgabenbereich der JMD beginnt und endet. In den Foren wird außerdem diskutiert, wie das Bundesprogramm inhaltlich und methodisch weiterentwickelt werden muss und welche Instrumente fehlen, um die jungen Menschen in ihren spezifischen Prozessen und Fragestellungen weiterhin adäquat begleiten zu können.

1. Asylrecht und die Selektion von Geflüchteten

Dr. Simon Göbel – Tür an Tür – Integrationsprojekte gGmbH

Zahlreiche Asylrechtsänderungen in den vergangenen drei Jahren sind Ausdruck einer Asylpolitik, die Handlungsfähigkeit beweisen will. Doch was bedeutet die ständige Reformierung im Ausländerrecht für Geflüchtete und für jene, die Geflüchtete beraten und unterstützen? Das Forum bietet einen Einblick in das komplexe Asylrecht und seine Auswirkungen wie bspw. die zunehmende Differenzierung von Menschen nach Herkunftsländern. Es besteht Raum für Diskussion und das Besprechen von Fällen aus der Praxis.

2. Rechtliche Änderungen am Übergang in Schule, Ausbildung und Beruf

Dr. Barbara Weiser – Caritas Osnabrück

In dem Seminar wird dargestellt, welchen Zugang Menschen mit Migrationshintergrund abhängig von ihrem jeweiligen Status (Asylsuchende und Flüchtlinge, andere Drittstaatsangehörige und EU- Bürger/-innen) zum Arbeitsmarkt, zu Ausbildung und zu sonstigen Bildungsangeboten (Schule, Sprachkurse, Nachholung von Schulabschlüssen und Studium) haben. Dabei geht es auch um die Voraussetzungen für die Erteilung einer Beschäftigungserlaubnis und für die Nutzung von Unterstützungsleistungen der Arbeitsagenturen, der JobCenter und der Jugendsozial-



arbeit. Ergänzend wird auf die Frage der Lebensunterhaltssicherung (Leistungen nach SGB II/XII, nach dem AsylbLG, Berufsausbildungsbeihilfe und BAföG-Leistungen) und auf die Aufenthaltsperspektiven eingegangen, die sich durch eine Ausbildungs- oder Arbeitsaufnahme eröffnen. Es besteht Raum für Diskussion und das Besprechen von Fällen aus der Praxis.

3. Familiennachzug zu Schutzberechtigten in Theorie und Praxis unter Einbeziehung der Erkenntnisse aus jmd2start

Kleta Griebhaber – Rechtsanwältin

Familiennachzug ist für die Betroffenen eine existenzielle Frage. Die Rechtsänderungen durch das Asylpaket II haben die Problematik verschärft, da der Familiennachzug für subsidiär Geschützte bis zum 16.03.2018 ausgesetzt ist.

Nach einem Überblick über die verschiedenen Fallgestaltungen des Familiennachzugs werden die rechtlichen Voraussetzungen für Schutzberechtigte (GFK-Schutzberechtigte und subsidiär Schutzberechtigte) erörtert. Auch der Familiennachzug für minderjährige Schutzberechtigte wird besprochen.

In der anschließenden Diskussion sollen die praktischen Erfahrungen der Teilnehmenden zu Fragen des Familiennachzugs reflektiert und gemeinsam Handlungsoptionen erarbeitet werden.

4. Empathie und professionelle Distanz. Ein Widerspruch? Zum Anspruch an eine professionelle Beratung.

Regina Turowski-Willeck – Trainerin, Beraterin und Coach

Die Balance zwischen menschlicher Nähe und professioneller Distanz ist speziell in beratenden Berufen eine große Herausforderung. Bei der Begleitung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund können die Bedürfnisse nach Nähe und Distanz unterschiedlich sein. Erwartungen, Wünsche, Werte und Forderungen bleiben häufig auf beiden Seiten (Beratende/-r /Jugendliche/-r) unausgesprochen.

JMD-Mitarbeitende erleben, dass oft hohe Erwartungen von Seiten des jungen Menschen in Bezug auf Freundschaft, Familienersatz u.ä. an sie gestellt werden.

- Wie gehe ich damit um?
- Wie bringe ich diese Bedürfnisse in Einklang mit dem, was ich als Beratende/-r leisten kann, bzw. will?
- Wie lerne ich meine eigenen Grenzen kennen und zu akzeptieren?

Diese und weitere Fragen, die Sie zu diesem Thema beschäftigen, werden dialogisch mit dem Ziel pragmatische Lösungen zu finden, bearbeitet. Sie entwickeln für sich eigene Lösungsansätze, die Sie in Ihrer professionellen Beratung wirksam unterstützen können.

5. Die JMD stehen in der Begleitung junger Menschen nicht alleine. Netzwerke nutzen, Politik gewinnen!

Dr. Jörg Ernst – Freier Berater

In diesem Forum setzen sich die Teilnehmenden mit der Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit auseinander. Ziel ist, dass die Teilnehmenden Anregungen erhalten, wie sie ihre Netzwerkarbeit noch besser und ressourcenschonend gestalten und strukturieren können.

Zentrale Fragestellungen sind:



- In welchen Netzwerken muss ich sein?
- Wie nutze ich Netzwerke richtig und wie verhindere ich, dass ich von den Netzwerken oder den Netzwerkpartnern nur genutzt werde?
- Wie und wann kann ich Politik mit einbeziehen? Wie stelle ich meine Arbeit interessant dar, um die Politik für die Arbeit zu gewinnen?

**6. Wir können Beratung, Begleitung und Bildung auch anders!
Gruppenangebote und geschlechterspezifische Ansprache im JMD unter Einbeziehung der Erkenntnisse aus jmd2start**

Axel Ghane Basiri – IB Südwest gGmbH, JMD Bad Kreuznach

„beraten – begleiten – bilden.“ So lautet der Dreiklang auf der JMD-Homepage des Servicebüros. Klassische Begriffe zu innovativen Inhalten – das ist Methode und Merkmal der Arbeit in den Jugendmigrationsdiensten. Insbesondere durch die Gruppenangebote kann eine kreative und geschlechtsspezifische Ansprache der jungen Menschen gelingen. So werden mit dem Bundesprogramm junge Menschen aus knapp 200 Ländern zwischen 12 und 27 Jahren erreicht und nehmen oft für einen längeren Zeitraum das Angebot der JMD in Anspruch. Das Forum wird an der Frage ansetzen, warum Gruppenangebote ein so wichtiges Mittel der JMD sind und wie es gelingt, inhaltliche Freiheiten des Programms zu nutzen und selbst kreativ zu werden, bzw. die Kreativität aufrechtzuerhalten. Dabei spielen auch Erkenntnisse aus dem Modellprojekt „jmd2start“ eine Rolle.

**7. Was brauchen junge Menschen – was macht die Arbeit der JMD wirksam?
Tabea Schlimbach – Deutsches Jugendinstitut**

Tabea Schlimbach vom Deutschen Jugendinstitut (DJI) hat untersucht, wie Jugendliche und junge Erwachsene beim Berufseinstieg Hilfe wählen:

1. Junge Menschen wählen nach Vertrauen: Sie wenden sich an Menschen, zu denen sie eine positive, vertrauensvolle Beziehung haben und denen sie eine wohlwollende Unterstützung ihrer Ziele zutrauen. 2. Junge Menschen wählen nach Verfügbarkeit: Die Hilfe muss niedrigschwellig und im sozialen Nahraum sein. 3. Junge Menschen wählen nach Kompetenz: Junge Leute suchen Unterstützer, deren Wissen, Erfahrung und Kontakte für den eigenen Weg bedeutsam sind.

Das Bundesinstitut Berufliche Bildung (BiBB) fordert: Junge Zuwanderer brauchen verlässliche Orte und kontinuierliche Unterstützung im kompletten komplizierten Übergangsgeschehen (Dr. Mona Granato). Der JMD versteht sich als einer der verlässlichen Orte, wo Unterstützung gefunden wird. Er ist für die Wahl der Unterstützungsleistungen offen und sanktioniert nicht.

In dem Forum wird es um die Relevanz der Studienergebnisse für die JMD-Arbeit gehen. Was brauchen junge Menschen mit Migrationshintergrund? Welche Stärken der JMD werden anhand dieser Bedarfe bereits deutlich? Was brauchen JMD darüber hinaus für ihre wirkungsvolle unabhängige Beratung, Begleitung und Bildung?

Die Ergebnisse basieren auf einem vom BMBF geförderten Forschungsprojekt zu Handlungsstrategien von Jugendlichen mit Migrationshintergrund.